

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 198.

Montag, 27. August 1906, abends.

59. Jahre.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljahrspreis: 1 Mark 50 Pf., durch unsere Verkäuferei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Strasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Langer in Riesa.

Herr Adolf Leuschner in Richtensee

beabsichtigt die in dem unter Nr. 18 des Verordnungs-Kat. für Richtensee verzeichneten Grundstücke bestehende Kleinviehschlächtere-Anlage durch Umbau in eine **Groß- und Kleinviehschlächtere-Anlage** zu verändern.

In Gemäßheit §§ 17 und 25 der Reichsgewerbe-Ordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, alhier anzubringen.

Großenhain, am 23. August 1906.

2078 F. Königl. Amtshauptmannschaft.

Freibank Glaubitz.

Morgen Dienstag, den 28. d. M. von nachmittags 6 Uhr an gelangt das **Fleisch eines Schweines** in gekochtem Zustande zum Preise von 40 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens **vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 27. August 1906.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag herrschte ein gewaltiger Sturm, der namentlich an den Obstdäumen durch Herunterwerfen der Früchte vielfach Schaden verursacht hat. Gestern trat kühlere, regnerische Wetter ein, unter dem natürlich auch das hiesige Schützenfest zu leiden hatte. Obwohl der Schützenplatz eine Anzahl Schau-, Schieß- und Würfelbuden sowie sonstige Belustigungen aufwies, war der Verkehr in den Nachmittagsstunden ziemlich flau. Die Wadenbesten dürften deswegen über schlechten Geschäftsgang zu Klagen gehabt haben.

Auf dem Truppenübungsplatz Großenhain finden am 28. August Brigadebesichtigung der 24. Kavallerie-Brigade, am 29. August Regimentsbesichtigung des 7. Infanterie-Regiments „König Georg“ Nr. 106 und am 30. August Regimentsbesichtigung des 8. Infanterie-Regiments „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 durch den Kommandeur der 2. Division Nr. 24, Generalleutnant v. Elsa, statt.

Anlässlich des Marktes in Lorenzgrün verkehren die Dampfschiffe der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag zwischen Riesa und Lorenzgrün wie folgt:

ab Riesa nach Lorenzgrün: 6.30, 7.30, 8.15, 9.15*, 9.30, 10.00, 11.00, 11.30*, 12.00, 1.00*, 2.00, 3.00*, 4.15*, 4.45*, 5.45, 6.30*, 7.30, 8.00*, 9.00
ab Lorenzgrün nach Riesa: (5.45 nur Mittwoch), 7.15, 7.45*, 8.30, 9.05, 10.05, 10.45, 11.50*, 1.00, 1.45*, 2.15*, 3.30*, 4.30, 5.20*, 6.30, 7.00*, 8.00*, 9.00, 10.00.
Am Freitag, den 31. August werden nur noch die mit * bezeichneten Fahrten ausgeführt.

Die Handelskammer Dresden veröffentlicht soeben den statistischen Teil ihres Berichtes über das Jahr 1905. Bemerkenswert sind darin besonders die Mitteilungen über das Steigen des Verkehrs im vorigen Jahre. Die Zahl der Eisenbahnreisenden im Dresdner Bezirk wuchs von 1904 bis 1905 um 420 000, das ist mehr als im vorhergehenden Jahre, obwohl 1905 auch die Elbschiffahrt bei günstigerem Wasserstande 1 1/2 Millionen Fahrgäste mehr befördern konnte. Von den Schmalspurbahnen weist vor allem die Ausflugsstrecke Sainsberg-Ripsdorf eine starke Verkehrszunahme auf. Der Güterverkehr im Handelskammerbezirk Dresden hat 1905 um über 5 Prozent zugenommen, während der Gesamtverkehr der sächsischen Staatsbahnen nur um 4 1/2 Prozent stieg. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, daß 1905 die Elbschiffahrt fast ununterbrochen im Gange war, in dem trockenen Sommer 1904 dagegen die Eisenbahn nur einen Teil der Schiffsfrachten hatte übernehmen können. Die Verkehrsstatistik zeigt also, daß günstige Schiffsverhältnisse ihrerseits wieder der Eisenbahn Frachten zuführen, während bei einer Lahmlegung der Schiffsahrt die Eisenbahn keinen vollen Ersatz bieten kann. Der Eisenbahnfrachtverkehr Dresden betrug 1905 3 083 000 T., der Schiffsverkehr 973 000 T.; zusammen hat der Dresdner Güterverkehr voriges Jahr um 320 000 T., d. i. um 8,6 Prozent zugenommen und damit den höchsten Stand seit 1900 erreicht. Der Kohlenbezug des Kammerbezirktes belief sich 1905 auf 3 1/2 Millionen Tonnen (zu 1000 Kilogramm), das entspricht der Ladung von 350 000 Eisenbahnwagen und ergibt gegen das Vorjahr eine Zunahme um 145 000 T. oder über 4 Prozent. Bei den guten Wasserstandsverhältnissen des Vorjahres nahm der Kohlenbezug zu Schiff stark zu, der mit der Bahn ging um rund 13 500 T. zurück. Dabei hob sich namentlich

der Absatz der böhmischen Braunkohle. — Mehrfach läßt der Handelskammerbericht erkennen, wie stark Dresden unter den nachhaltigen Wirkungen des letzten wirtschaftlichen Niedergangs von 1901 zu leiden gehabt hat. Bereits in ihrem Berichte über die Lage der einzelnen Zweige von Handel und Industrie im Jahre 1905, der vor zwei Monaten erschien, stellte die Handelskammer fest, daß das Geschäft am Dresdner Plage weniger als das auswärtige Geschäft an dem erneuten wirtschaftlichen Aufschwünge habe teilnehmen können. Die letzten statistischen Veröffentlichungen bestätigen das. Während z. B. die Statistik der Einkommensteuer für den ganzen Kammerbezirk eine, wenn auch noch geringe Zunahme des Einkommens aus Handel und Gewerbe aufweist, ist dieses Einkommen im Dresdner Steuerbezirk abermals zurückgegangen, eine für das Dresdner Geschäftsleben sehr unerfreuliche Tatsache. Das Einkommen aus Renten, Zinsen und Dividenden zeigt für Dresden einen bedeutenden Anstieg, der namentlich auf die zahlreichen Verluste von Hypothekengläubigern zurückzuführen ist. Auch das Einkommen aus Grundbesitz zeigt im Steuerbezirk Dresden eine ungünstigere Entwicklung als im übrigen Kammerbezirk. Die abzusiehenden Schuldzinsen, besonders Hypothekenzinsen, sind abermals nicht unerheblich gewachsen. In den betreffenden statistischen Tabellen spiegelt sich die ungünstige Lage des Grundstücks- und Wohnungsmarktes in Dresden deutlich wieder. Das stärkste Wachstum, um 3 1/2 Prozent, weist dagegen das Einkommen aus Gehalt und Löhnen auf, und zwar nicht nur weil mit der Gesamtbevölkerung auch die Zahl der Empfänger von Lohn und Gehalt wächst, sondern auch infolge der Steigerung der Löhne und Gehälter. Diese erfreuliche Tatsache wird unter anderem auch durch die abgedruckte Lohnstatistik der Dresdner Ortskrankenkasse bestätigt. Ferner enthält der Bericht eine Zusammenfassung über die „Gesellschaften mit beschränkter Haftung“ im Dresdner Kammerbezirk. Hier zeigt sich ein sehr reiches Wachstum dieser Unternehmungsform. Die Zahl der „G. m. b. H.“ hat sich im Dresdner Bezirk seit sieben Jahren etwa verdreifacht und übertrifft jetzt die Zahl der Aktiengesellschaften desselben Bezirkes, während allerdings das Kapital der „G. m. b. H.“ nur den 10. Teil der Aktiengesellschaften ausmacht. — Wir wollen nur noch im allgemeinen auf den reichen Inhalt des erwähnten Handelskammerberichtes hinweisen. Er enthält eine Fülle von wertvollen Zusammenstellungen über die Bevölkerungsverhältnisse des Dresdner Bezirkes, über Arbeiterzählungen, Steuerertrag, Preisverhältnisse, Verkehrsentwicklung usw. Diese Veröffentlichung unserer Handelskammer ergänzt für die besonderen Bedürfnisse des hiesigen Bezirkes die städtischen und staatlichen Veröffentlichungen in wertvoller Weise und wird in vielen Fällen neben diesen mit Nutzen zu Rate gezogen werden können.

Bekanntlich wird die Bewegung zur Festlegung des Termins des Osterfestes immer größer und intensiver. Der Deutsche Pfarrerrat wird ebenfalls zu dieser Frage Stellung nehmen; ihm liegt folgender Antrag des Pfarrerevangeliums Nassau vor: „Der Verband wolle an den deutsch-evangelischen Kirchenausschuss eine Zustimmungserklärung richten zu dessen Bestrebungen bei Festlegung des Osterfestes.“ Hinsichtlich des Koloquiums, das nichts anderes als eine Nachprüfung ist, beantragt der Pfarrerevangelium Weimar, dahin zu wirken, daß die kirchlichen Behörden darauf verzichten und sich eventuell in anderer Form über die Qualifikation des betreffenden Geistlichen unterrichten. Die Kolportage betrifft folgender Antrag des Pfarrerevangeliums Nassau: „Der Verband wolle an Königliches Ministerium des Innern die Bitte richten, daß in den jährlichen Nachträgen

zu dem Verzeichnisse der für die Kolportage verbotenen Schriften auch diejenigen Schriften namhaft gemacht werden, welche durch Beschluß des Obergerichtes für die Kolportage freigegeben worden sind.“

Saatenstand im Königreich Sachsen. In der Anzeile des Landeskulturrats wurde folgende allgemeine Uebersicht über den Saatenstand Mitte August dieses Jahres zusammengestellt: Die Witterung war in der Verichtszeit — Mitte Juli bis Mitte August — im allgemeinen für die Einbringung der Ernte günstig. Es war meist heiter und trocken und bis zum 3. August sehr heiß. An einigen Tagen traten heftige Gewitter auf, die vielfach von Hagel und Sturm begleitet waren. Am 1. besonders aber vom 3. bis 4. August sind Landestheile links der Elbe schwer heimgesucht worden. Im Vogtlande hat der Hagel in einzelnen Bezirken die Ernte vollständig vernichtet. Auch im Erzgebirge und den angrenzenden Bezirken haben Hagel, Sturm und Wasser zum Teil großen Schaden angerichtet. Die am 19. und 20. Juli aufgetretenen Gewitter haben in der Umgebung von Töbels Hagel schlag gebracht. — In den tiefer gelegenen Landestheilen ist die Ernte beendet. In den unteren Teilen des Gebirges ist man noch mit der Einfuhr des Hafers beschäftigt, während in den oberen Teilen der Roggenknecht begonnen hat. Probedrusche haben ergeben, daß der Körnerertrag bei Roggen den Erwartungen nicht allenthalten entspricht, beziehungsweise geringer ist als im vorigen Jahre. Im Landesdurchschnitt werden die Darsfrüchte wie folgt beurteilt: Winterweizen 2,1, Winterroggen 2,4, Sommerweizen 2,2, Sommerroggen 2, Sommergerste 2,1, Hafer 2,1. Die Kartoffeln sind vielfach erkrankt, wodurch der Ertrag beeinträchtigt werden dürfte. Die frühen Sorten weisen viele frange Knollen auf, und der Ertrag hat nicht immer befriedigt. Die späteren Sorten sterben vorzeitig ab; als Ursache werden zu große Nässe in den Vormonaten und Kartoffelkrankheiten (Peronospora, Kraut- und Wurzelfäule) angegeben. Die Durchschnittserträge betragen sich bei Kartoffeln auf 2,5. Die Rüben haben sich ebenso wie Kohl und Kraut im allgemeinen gut entwickelt. In der letzten Zeit ist indessen ein Stillstand im Wachstum der Rüben dort beobachtet worden, wo die Niederschläge gering waren. Im Kraut kommen vielfach Raupen vor. Der zweite Schnitt Klee hat nicht überall einen befriedigenden Ertrag ergeben. Im Landesdurchschnitt wird Klee mit 2,1 beurteilt. Der junge Klee sieht gut und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Vom Grün, mit dessen Einerntung begonnen wurde, erwartet man mehr einen guten Ertrag. Die Durchschnittserträge für Bewässerungswiesen sind 1,8, für andere Wiesen 2,1. Aus einem großen Teil von Bezirken, namentlich in den Kreis-hauptmannschaften Dresden und Leipzig, kommen Klagen über vermehrtes Vorkommen von Feldmäusen, die sich in besorgniserregender Weise vermehrt haben. Ueber Rapserträge sind 35 Angaben gemacht worden. Danach schwanken die Erträge von 21 Zentner bis 50 Zentner auf den Hektar. Im Durchschnitt sind 34,81 Zentner vom Hektar geerntet worden, das sind 6,55 Zentner mehr als im vorigen Jahre.

Errichtung von Oberrealschulen. Im Königreich Sachsen ist seit einiger Zeit eine Bewegung im Gange, welche die Errichtung von Oberrealschulen nach preussischem Muster zum Zwecke hat. Diese Bestrebungen kamen auch im letzten Landtag besonders durch die Abgeordneten Dürr, Enke und Dr. Rühlmann zum Ausdruck und sind insofern auf fruchtbaren Boden gefallen, als das Königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zwar nicht geneigt ist, auf Staatskosten solche Lehranstalten zu errichten, daß es aber andererseits der

herrschaften nicht die Aufgabe, die noch am 11. in saßungen war. Borkaufig haben die preussischen Generale für ihre Leute noch nicht die Eisenmeißel erfinden! In den nächsten Tagen können wir doch war
herrschaften nicht die Aufgabe, die noch am 11. in saßungen war. Borkaufig haben die preussischen Generale für ihre Leute noch nicht die Eisenmeißel erfinden! In den nächsten Tagen können wir doch war
herrschaften nicht die Aufgabe, die noch am 11. in saßungen war. Borkaufig haben die preussischen Generale für ihre Leute noch nicht die Eisenmeißel erfinden! In den nächsten Tagen können wir doch war

Errichtung einer Oberrealschule durch eine Gemeinde nicht unympathisch gegenübersteht. Sollte eine Gemeinde die Errichtung einer Oberrealschule planen, so müßte der Genehmigung derselben durch die Unterrichtsverwaltung allerdings eine Aenderung des Gesetzes über die Gymnasien, Realschulen und Seminare vom 22. August 1876 vorausgehen. Ehe dies geschehen kann, muß das Unterrichtsministerium wegen Festsetzung der Berechtigungen der neuen Schulgattung mit den übrigen Ministerien verhandeln, soweit sie für die Hochschulen, Staatsprüfung und Beamtenklassen zuständig sind. Außerdem macht sich der Entwurf und die sachverständige Beratung der Lehrordnung für das neue Lehrinstitut notwendig. Das Unterrichtsministerium hofft, alle diese Vorarbeiten bis zum nächsten Landtage fertigstellen und ihm einen entsprechenden Gesetzesentwurf zur Beratung und Beschlußfassung vorlegen zu können. Natürlich kommen für die Einrichtung der neuen Schulgattung nur größere und leistungsfähige Gemeinden in Frage.

Die nächste Feldpost nach Deutsch-Südwestafrika geht von Europa am 30. August ab. Sie benutzt die beiden an diesem Tage in See gehenden Dampfer Luise und Hans Boermann von der Swatopmundlinie II. Die Dampfer sind planmäßig am 26. September in Swatopmund. Ein unmittelbarer Anschluß nach Lüderichsbucht ist nicht vorhanden. Mit dieser Feldpost werden sowohl Briefsendungen als Pakete befördert. Feldpostbriefe, Feldpostkarten und Postanweisungen, die beim Marinepostbureau in Berlin gesammelt werden, gehen von hier am 29. August um Mitternacht nach Hamburg. Sie müssen also zweifach am 28. August zur Post gegeben werden. Feldpostpakete werden von jeder einzelnen Postanstalt unmittelbar nach Hamburg geschickt. Es ist darauf aufmerksam zu machen, daß sie einer Postpaketadresse nicht bedürfen, die Adresse vielmehr mit Hilfe einer Feldpostkarte hergestellt wird. Das Porto beträgt 1 Mark.

Für die bedeutenden Mittel der Sozialdemokratie liegt ein Beispiel vor. Die jetzt veröffentlichte Abrechnung des Agitationskomitees für 4 von den 23 Reichstagswahlkreisen des Königreichs Sachsen (11, 12, 13 und 14) für das Jahr 1905 weist eine Einnahme von 68794 Mark auf. Uebrigens ist die Spezifizierung eine höchst summarische, wie sie die „Genossen“ bei einem bürgerlichen Unternehmen wohl beanstanden würden. Neben den Einnahmen aus den einzelnen Bezirken und zwei Wahlkreisvereinen wird schließlich gesagt: Diverse Einnahmen 34528 Mark. Also von der Herkunft der Hälfte der Einnahmen erzählt man tatsächlich nichts. Unter den Ausgaben figurieren: An die Parteikasse in Berlin: für die Parteileitung 30000 Mark, für die Bergarbeiter 3000 Mark, für die Russen 11000 Mark. Da sieht man, wo die Arbeitergroßen blieben!

Gröba, 26. August. Bei Nieselregener Wetter und ziemlich heftigem Winde wurde heute vormittag hier die für die Zeit vom 22. bis 28. August angekündigte Hauptübung der Freiwilligen und Pflichtfeuerwehr abgehalten. Als Brandobjekt war das Werkstatgebäude der Hiesigerischen Stahlfabrik in Neugröba angenommen worden, wohin die nach Erörtern des Feuerplans schnell hergeeilten Wehrmänner mit Spritzen und Geräten abrückten. Die Übung erwies ebenso die Bereitschaft wie die gute Schulung der Wehr. — Die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs, welcher in der Nacht vom 18. zum 19. September im hiesigen Schlosse übernachtete, wird seitens der hiesigen Einwohner zum Anlaß genommen werden, Sr. Majestät eine Huldbigung darzubringen. Nach dem, was bis jetzt darüber verlautet, wird diese Huldbigung in Fackelzug der Vereine und Lamptanz der Schulkinder bestehen. Im Schlosse wird u. a. der Gesangverein einige Feste ausführen. Schon jetzt werden die ersten Vorbereitungen zur Schmückung des Ortes getroffen. Zur Ausgestaltung der Feierlichkeit hat sich unter Vorsitz des Herrn Landtagsabgeordneten Breulich ein Komitee gebildet, das in den nächsten Tagen das Programm definitiv aufstellen wird.

Oschah, 25. August. In tiefste Betrübniß wurde die Familie eines hiesigen Seminaroberlehrers versetzt. Ihr zwölfjähriger Sohn sollte wegen verschiedener Disziplinwidrigkeiten in der Schule mit 2 Stunden Karzer bestraft werden. Sei es nun aus Furcht vor der Strafe, oder aus krankhaftem Ehrgefühl — gestern nachmittag gegen 1/5 Uhr ließ er sich von dem Juge Oschah-Dresden überfahren. Dabei wurde ihm der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt.

Döbeln, 27. August. Der Bienenwirtschaftliche Hauptverein im Königreich Sachsen hielt am Sonnabend, Sonntag und heute hier seine 19. Hauptversammlung mit bienenwirtschaftlicher Ausstellung ab. Zur Delegiertenversammlung am Sonnabend abend waren gegen 100 Vereinsvertreter aus ganz Sachsen erschienen. Aus den Berichten des Vorsitzenden, Gutsb.-f. Gabel-Kleffig, und des Geschäftsführers, Kantor em. Kramher-Frohburg, ist zu erwähnen, daß dem Hauptverein jetzt 99 Vereine angehören und die Mitgliederzahl von 2760 auf 3076 gestiegen ist. Gutsb.-f. Gabel-Kleffig wurde einstimmig als Vorsitzender auf weitere sechs Jahre wiedergewählt. Als Ort für die 17. Delegierten- und 20. Hauptversammlung mit Ausstellung im Jahre 1908 wurde Marktneukirchen bestimmt. Am Sonntag mittag 12 Uhr wurde im Hotel zur Sonne die Ausstellung durch Bürgermeister Dr. Lehmann eröffnet. Die Ausstellung ist von 300 Ausstellern und mit 130 Bienenstöcken, auch mit 19 Jentnern Honig und vielen Gerätschaften besetzt. Am Nachmittag fand die 19. Hauptversammlung in Anwesenheit von etwa 350 Jentnern statt. Auch Amtshauptmann Dr. Hartmann, Bürgermeister Dr. Lehmann und die Kreisvertreter der Landwirtschaftlichen

Vereine Leipzig und Vogtland nahmen teil. Nachdem an den Protokoll der sächs. Bienenzucht, Sr. Maj. den König, ein Huldbigungstelegramm abgefaßt worden war, hielt Oberlehrer em. Schmiedelnecht-Großgropa einen Vortrag über „Die Bienenweibe und deren Verbesserung durch den Jentner“, Kantor Störner-Arnsdorf sprach über „Wesellostigkeit, ihre Ursachen und Heilung“. An diese Vorträge schlossen sich Aussprachen an. Am Abend wurde im Schützenhaus Saale Kommerz abgehalten. Die Ausstellung dauert bis Dienstag mittag.

Coswig. Der Betrieb der Heilanstalt Lindenhof wird trotz des Ablebens des Besitzers, des Herrn Sanitätsrat Dr. Pierson, eine Störung nicht erfahren, nachdem die Leitung der Anstalt schon seit Jahresfrist in den Händen des Herrn Dr. Lehmann ruht, der von jetzt an auch dem wirtschaftlichen Betriebe vorsteht wird. Die Familie des Herrn Dr. Pierson ist entschlossen, die Anstalt im Besitz zu behalten.

Dresden, 26. August. Ueber die Reiseabsichten Königs Friedrich August in der nächsten Zeit wird aus Dresden geschrieben: Von Laxis aus, wo König Friedrich August seit einigen Tagen zur Jagd weilte, wird er am 30. August wieder nach Dresden zurückkehren, um am folgenden Tage in Plänitz den Besuch des Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meinungen der in Stellvertretung seines Vaters kommt, zu empfangen. Am Sonntag, den 2. September, bezw. in der Sonntagsnacht begibt der König sich nach Schlesien, um bei Wohlau im Kreise Breslau der Besichtigung der beim 6. Igl. preuß. Armeekorps zu formierenden Kavallerie-Division B. beizuwohnen. Als bald danach begibt der Monarch sich wieder zurück nach Dresden, wo er am 4. September den Besuch des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen empfängt. Am 5. September wohnt der König den Besichtigungen der beiden Leipziger Infanterie-Regimenter Nr. 106 und 107 auf dem Truppenübungsplatz Zeithain und am 6. September weiteren Truppenbesichtigungen bei Jittau bei. Vom 7. bis 13. September weilt der König im Kaisermandover in der Breslauer Gegend und wohnt während dieser Zeit in seinem Schlosse Sibyllenort. Dort erhält er am Sonntag, den 9. September, den Besuch des Kaisers, der zu kurzem Aufenthalte auf dem idyllisch gelegenen Besitze der sächsischen Könige eintrifft. Dann wohnt der König den Korpsmandovern bei Oschah, Herrnhut und Jittau, bei, und kehrt erst am 23. September ins Sommerhoflager Plänitz zurück.

Dresden, 25. August. Ein schwerer Fall von Kurpfuscheri beschäftigte die 3. Strafkammer des Dresdner Landgerichts. Eine hier wohnende 43 Jahre alte Frau litt seit einigen Jahren am Brustkrebs. Hiesige Aerzte hatten die Kranke bereits zwei Jahre behandelt und wollten schließlich zu einer Operation schreiten. Gute Freundinnen gaben ihr in dessen den Rat, von der beabsichtigten Operation abzusehen und sich in die Behandlung eines „Naturheilkundigen“ zu begeben. Diesen Rat befolgte die Kranke — zu ihrem Unglücke. Sie rief die Hilfe des aus Oesterreich gebürtigen, in Dresden wohnenden Steinbildhauers Adalbert Kofak, eines angeblichen „Naturheilkundigen“ an, der in dessen von der Naturheilkunde keine Ahnung hatte und nun einfach drauf los pfuschte. Der Kurpfuscher verordnete der Frau „innere“ Mittel. Das Leiden steigerte sich aber immer mehr und die erhoffte Besserung blieb trotz der „inneren Mittel“ gänzlich aus, so daß selbst der „Naturheilkundige“ verzweifelte und der Patientin schließlich den Rat gab, sich nach Berlin in eine Klinik zu begeben. Die bedauernswerte Frau folgte aber diesem Ratsschlage nicht. Ihr waren inzwischen hinsichtlich der wissenschaftlichen Qualität des „Naturheilkundigen“ die Augen aufgegangen, und sie wandte sich abermals an einen gewissenhaften Dresdner Arzt, an Herrn Dr. Koch. Die nunmehrige richtige ärztliche Behandlung hat eine vorübergehende Heilung zur Folge gehabt. Der Kurpfuscher hatte sich jetzt vor Gericht zu verantworten, das ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilte.

Dresden, 27. August. Die 5. Strafkammer des hiesigen Igl. Landgerichts verhandelte gegen den 34 Jahre alten, aus Meissen gebürtigen, daselbst wohnenden und bisher unbefohlenen Agent Klemens Moritz Konrad Langgemach wegen Unterschlagung. Als Verteidiger fungierte Referendar Dunge. Der Angeklagte war Votefür die Bäckereinnung in Meissen. In dieser Stellung hat Langgemach zunächst 76 Mark und 1255 Mark, die er für die Innung vereinnahmte, unterschlagen und außerdem als Vertreter der Firma Schulze in Nordhausen, in den Jahren 1903 bis 1906 nach und nach 1017 Mark 2 Pf., die er von deren Kurden einlieferte, auch rechtswidrig im eigenen Nutzen verausgabte. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis; 2 Monate gelten als verbüßt.

Dresden, 27. August. Die fünfte Ferienstrafkammer des hiesigen Igl. Landgerichts, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bodwig, beschäftigte eine Untersuchungssache gegen den 16 Jahre alten Tischlerlehrling Bruno Otto Lehmann aus Großenhain wegen fahrlässiger Tötung. Als Vertreter der Anklage fungierte Oberstaatsanwalt Oberjustizrat Dr. Bähr, als Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Knoll, als Sachverständiger Dr. med. Arnold aus Großenhain. Der Angeklagte kaufte einen Revolver, um damit Schießübungen auszuführen. Als Lehmann am 4. vorigen Monats im Park zu Jabelitz mit dem Wirtschaftsgehilfen Oswald Richter zusammen an einem Tisch saß und nach einer vorbeilaufenden Raze schließen wollte, ging der Schuß los und traf den Richter. Dieser wurde sofort befinnungslos, man brachte ihn in seine Wohnung, wo er bald darauf starb. Lehmann wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Ramenz, 26. August. Am 2. und 3. Oktober hält der Kantoren- und Organistenverein der Freischaupmannschaften Dresden und Baugen seine Jahresversammlung hier ab, wobei u. a. Herr Kantor Thomas aus Dresden über den musikalischen Teil der neuen Agende spricht.

Jittau, 25. August. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden 200 Mark für eine angulegende Erdbeerentkultur, die von Schülern der Industrieschule bewirtschaftet werden soll, bewilligt. Weiter nimmt das Kollegium von der Eingabe des Stadtrats Kenntnis, worin er sein Verhalten rechtfertigt bei dem Ausfluge, den die Teilnehmer am örtlicher Anthropologenkongress nach Oybin veranstaltet hatten, bezw. nimmt Stellung zu einer Besprechung dieser Angelegenheit in einem örtlicher Blatte. Es war in der Presse dem Stadtrat der Vorwurf gemacht worden, daß der Stadtrat sich nicht nobel genug gezeigt hat den Gästen gegenüber, indem er diesen ein Abendbrot auf dem Oybin nicht verabreichte.

Geringswalde, 25. August. In der hiesigen Umgehung soll ein Aussichtsturm errichtet werden. Mit der für 1907 vorgesehenen Turmweisse soll gleichzeitig ein Heimatfest stattfinden.

Buchholz. Der Umbau des hiesigen Bahnhofes zu einem Zentralpunkt für die oberergergebirgischen Eisenbahnlinien ist während der diesjährigen Sommermonate so gefördert worden, daß Aussicht besteht, die Anlage im Jahre 1907 für die Zeit der Einführung des Sommerfahrplans fertig zu stellen.

Hainichen, 25. August. Der Delegiertentag des Bundesverbandes freiwilliger Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen findet vom 29. bis 30. September in unserer Stadt statt. Außer den Beratungen wird zugleich auch eine größere Sanitätsübung von mehreren Kolonnen ausgeführt werden, um die Kriegstüchtigkeit der Mitglieder zu prüfen.

Glauchau. Im Glauchau-Meeraner Bezirk ist die Lohnbewegung der Textilarbeiter durch das Entgegenkommen der Unternehmer beendet worden. Bis zu 15 % wurden die Löhne erhöht; die Forderung lautete auf 20 %.

Zwickau, 25. August. Bei dem Gewitter vorgestern abend tödete auf der Straße von hier nach Gainsdorf der Blitz zwei Pferde der Brauerei Gainsdorf, während der Geschäftsführer betäubt wurde. Ob sich bleibende Nachteile bei ihm ergeben werden, ist noch nicht zu ermesen.

Flißa, 25. August. Auf der Annaberger Seite des Bahnhofes in Flißa stand wie üblich am 22. August der 6 Uhr 14 Min. abends nach Niederwiesa abgehende Arbeiterzug. Eine ältere Frau wollte diesen Zug erreichen, sie wurde jedoch von dem nach Annaberg 6 Uhr 10 Min. ausfahrenden Zuge beinahe erfaßt; in diesem Augenblicke sprang der Eisenbahnassistent Fröhliche in Flißa kurz vor der Maschine auf die Gleise und zog die Frau auf den Bahnsteig. Beide Personen wurden auf den Bahnsteig geworfen und kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Schneeberg, 25. August. Gestern abend schlug der Blitz in das Wohnhaus des Wirtschaftsbefizers Klinger in dem nahen Griesbach. Auf dem Oberboden schlugen im Nu die Flammen empor, doch konnten sie noch gedämpft werden. Durch den Blitz wurden in der Kammer, in der Frau Klinger mit ihren Kindern schlief, Löcher in die Federbetten und in die Hemden der Kinder, die sie an hatten, gebrannt.

Schönheide, 25. August. Bei dem gestrigen Gewitter wurden hier vom Blitze im Hause des Fabrikarbeiters Auerswald die Ehefrau desselben, der erwachsene Sohn und die Schwiegermutter betäubt.

Leipzig, 26. August. König Friedrich August, unter dessen Protektorat die Leipziger Motorfahrzeug-, Motoren-, Werkzeugmaschinen-, Fahrrad- u. Ausstellungen stehen, wird, wie verlautet, in Begleitung des Staatsministers Grafen von Hohenthal und Bergen in diesem Jahre vom 5.—14. Oktober wiederum im Kristall-Palast stattfindende Ausstellung an einem noch näher zu bestimmenden Tage mit seinem Besuche auszeichnen.

Mühlberg (Elbe), 26. August. Durch den gestern nachmittag herrschenden starken Sturm wurde unterhalb der Domäne Borschütz ein beladener Deckahn derartig gegen eine Wuhne getrieben, daß er ein Leck erstellte. — Der „Bierkrieg“ dauert noch an. Die Wirte wollen auf die teilweise Herabsetzung der erhöhten Bierpreise nicht eingehen und fordern kategorisch gänzliche Beseitigung des Preisausschlags. Da die hiesigen Brauereien sich hiergegen sträuben, so haben die Wirte für morgen eine weitere Protestversammlung einberufen, in welcher, falls die Brauereien nicht noch in letzter Stunde nachgeben, über den Bezug auswärtiger Biere endgültig abgestimmt werden soll. — Im nahen Falkenberg brannte eine Feldscheune, an welcher mittels Dampfdruckmaschine gedroschen worden war, nieder. Leider kam der Maschinenführer in den Flammen um.

Aus aller Welt.

Stattau i. B.: Der hier garnisontierende Dragonerleutnant R. v. M. bekam in letzter Zeit öfter Trostbriefe, in denen er mit dem Tode bedroht wurde. Als er am 21. d. M. nachts von einem Besuche nach Hause ging, wurde er von rückwärts von einer verummten Person dreimal mit einem Revolver beschossen. Zwei Kugeln durchscherten die Hüfte und die Taille, die dritte verletzete ihn leicht am Arme. Der Offizier verfolgte den Attentäter, doch entkam dieser. — Dreßf: Die Gräfin Adellee du Porzie hat beim Untersuchungsrichter gegen den in Paris lebenden russischen Staatsrat Greger, der Gast auf ihrem Schlosse war, die Anklage erhoben, ihr ihren mit Diamanten geschmückten Ring, den man in Greger's

Oktober hält... Hauptmann... Boersammlung... aus Dresden... spricht... Stadtver... angulende... Schule be... nimmt das... mntnis, worin... uge, den die... nach Dvbin... zu einer Be... rlicher Blatte... wuf gemacht... genug gezeit... in Abenddrot... der hiesigen... werden. Mit... gleichartig ein... Bahnhöfen zu... in Eisenbahn... monate so ge... unge im Jahre... merfahrplans... vertentag des... von roten... bis 30. Sep... Beratungen... Übung von... die Kriegs... Bezirk ist die... gekommen... 5% wurden... 20%... witter vor... nach Gains... ort, während... tobende Nach... u ermessen... ger Seite des... August der... a abgehende... Zug erreichen... Uhr 10 Min... Augenblicke... ha kurz vor... Frau auf den... Bahnsteig ge... davon... abend schlug... ighers Klinger... schlugen im... noch gedämpft... mmer, in der... öcher in die... die sie an... gestrigen Ge... Fabrikarbeit... chlene Sohn... rich August... torfahrzeug... Ausstellungen... des Staatsin... in diesem... rstaal. Palaft... äher zu be... gnen... den gestern... de unterhalb... hne derartig... f erhielt... wollen auf... rife nicht ein... eittigung des... h hiergegen... eine weitere... s die Braue... über den Be... rden soll... e, an welcher... war, nieder... men um... rende Tra... öfter Troch... rde. Als er... Kaufe ging... nten Person... wei Augen... e dritte ver... rfolgte den... Gräfin No... er gegen den... er, der Gast... n, ihr ihren... in Greger's

Reisetage gefunden hatte, gestohlen zu haben. Greger bestreitet den Diebstahl auf das Entschiedenste und erklärt, er sei das Opfer einer Intrigue. Er wolle von seiner Immunität als Diplomat keinen Gebrauch machen und in Dreesß bleiben, bis die Angelegenheit aufgeklärt sei. — Hamburg: Der Seemann Moys Steinberg erschoss am Sonnabend nachmittag aus Rache gegen seinen Bruder und seine Schwägerin deren sechsjährige Tochter und dann sich selbst. — Die Sammlung, die in Hamburg für die vom Erdbeben in Chile Betroffenen veranstaltet wurde, hat am ersten Tage 148 120 Mark ergeben. — Saint Louis (Senegambien): Durch starke Ueberschwemmungen sind fast alle Häuser in Kayes zerstört. Eine große Anzahl Eingeborener ist ertrunken. Die Strömung setzt ganze Ortshäfen fort und zerstört die Speicher. Der Schaden beläuft sich auf 20 Millionen, Tausenden von Eingeborenen fehlt es an Nahrungsmitteln. — Wien: Drei Dourfien aus Reife sind im Wäldergebirge in Oesterreichisch-Schlesien abgehört, wobei zwei, der Kreisassistent Rubeck und der Pfefferkuchler Springer getödtet wurden. — Berlin: In der Nacht zum Freitag wurden im Kontor eines hiesigen Tischlermeisters von einem Metallarbeiter 70 000 Mark in Wertpapieren geraubt. 9200 Mark davon wurden bei einem Dieb gefunden, der die Papiere zu verschleppen suchte. Von den übrigen Papieren und dem Einbrecher fehlt noch jede Spur. — Bern: Im Dufschental im Berner Oberlande ist ein noch nicht identifizierter Raubfahrer abgehört und im Luftschiffenflug ertrunken; seine Leiche ist noch nicht gefunden. — Luzern: Die am 31. Januar d. J. von hier nach Montevideo ausgelaufene Bark „C. Paulsen“ aus Glötteth hat Montevideo bisher nicht erreicht und wird als mit der ganzen Besatzung untergegangen erklärt. — Straßburg: Der stellenlose Maurer Gsell, der bei dem Maurer Helm als Schlafbürsche logiert hatte, wurde aus verschiedenen Gründen aus dem Hause gewiesen. Was Rache schlich er sich in die Helmsche Wohnung und brachte dort eine Bombe zur Explosion. Ermittlicher Schaden wurde nicht angerichtet. Bei Gsell wurde noch eine zweite Bombe gefunden. — Kassel: Eine Feuersbrunst zerstörte im westfälischen Grenzstädtchen Kleinenberg sechs Wehthür mit allen darauf befindlichen Gebäuden und Erntevorräten. — Großbeeren: Bei der gestrigen alljährlichen Siegesfeier der Schlacht bei Großbeeren wurde das von der Stadt Berlin auf dem Windmühlentempel bei Großbeeren errichtete Gedenkmal feierlich enthüllt. — Frankfurt a. M.: Zum fünfzigjährigen Jubiläum der „Frankfurter Zeitung“ haben Herr und Frau Leopold Sonnemann dem Aufsichtsrat der Frankfurter Sozialitätsdruckerei G. m. b. H. 100 000 Mark übergeben, die nach den näheren Bestimmungen des Aufsichtsrates als verzinslicher Jubiläumsschuld zugunsten der Angestellten verwendet werden sollen. Außerdem hat aus Anlass dieses Jubiläums Frau Rosa Sonnemann der Frankfurter Augenheilkunst für Arme 10 000 Mark überwiesen.

Bermischtes.

Laufpaten des Sohnes des Kronprinzenpaares. Die vollständige Liste weist 19 Paten auf: den Kaiser und die Kaiserin, Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, Großherzogin Luise von Baden, Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König Viktor Emanuel III. von Italien, Kaiser Nikolaus II. von Rußland, die Kronprinzessin Alexandrine von Dänemark, die Herzogin Karl Theodor von Bayern, die Prinzessin Rupprecht von Bayern, König Eduard VII. von Großbritannien und Irland, König Haakon von Norwegen, Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Großherzogin-Mutter Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, Großfürst Michael Nikolajewitsch von Rußland, Königin Marie der Hellenen, Großfürst Michael Nikolajewitsch ist der Urgroßvater des Täufelings. Sechs von den Paten sind auch schon Paten seines Vaters und zwar: Prinz Heinrich von Preußen, Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, damals noch Prinzessin Viktoria von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen, Großherzogin Luise von Baden, Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, und König

Eduard von Großbritannien und Irland, damals noch Prinz von Wales. — Zum Erdbeben in Chile. Man nimmt in Valparaiso an, daß außer den bereits beerdigten 1500 Leichen noch circa 1000 Tote unter den Trümmern liegen. Zur besseren Bewachung ist die Stadt in 10 Bezirke eingeteilt worden. An Lebensmitteln herrscht kein Mangel, dagegen fehlt es an Kleidungsstücken. Der Eisenbahnbetrieb ist zum Teil wieder aufgenommen worden. In Valparaiso findet demnächst eine Versammlung der Ingenieure statt, die sich mit der Frage des Wiederaufbaues der Stadt beschäftigen werden. Die Widererrichtung dürfte 5 Jahre in Anspruch nehmen. Die Banken verlangen von der Regierung einen Voranschlag von 5 Millionen Pesos, um den direkten Forderungen gerecht werden zu können. Es fällt reichlicher Regen hier und in Santiago, der die Ausbesserungsarbeiten an den Eisenbahnen erschwert und die Leiden der in Valparaiso auf den Straßen kampierenden Menschen erhöht. — Die Mönche auf dem St. Bernhard als Chauffeurs. Die Mönche des Hospizes auf dem St. Bernhard haben soeben ihre erste Probefahrt von Martigny nach dem Hospiz mit ihrem neuen Motortransportwagen gemacht, der besonders für den Zweck konstruiert ist, schwere Lasten bei hohen Steigungen zu befördern. Der Motorwagen hat vierzig Pferdekräfte und ist mit besonderen Pneumatik aus gestattet, die sein Fortkommen auf Schnee und Eis ermöglichen sollen. Sechs Mönche sind in Mailand als Chauffeurs ausgebildet. Zwei Mönche, die ihre gewöhnliche Kleidung und Kapuze trugen, lenkten den mit Vorräten beladenen Wagen ohne jede Schwierigkeit den Weg zum Berg hinauf. Im nächsten Jahre soll auch ein Motorwagendienst für Touristen eingerichtet werden.

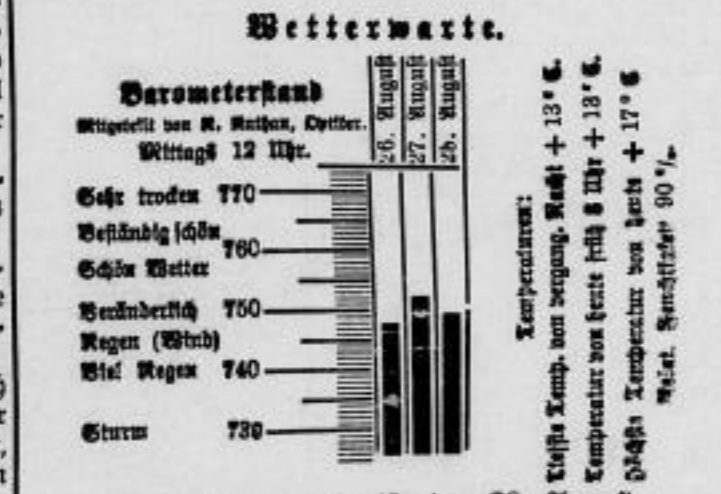
Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 27. August 1906. — Berlin. Laut Hofansage findet die Taufe des Sohnes des Kronprinzenpaares Mittwoch nachmittag 6 Uhr im Neuen Palais bei Potsdam statt. — Berlin. In der Nacht zum Sonntag richtete ein gewaltiger Sturm an zahlreichen Stellen arge Verwüstungen und erheblichen Schaden an. Die Telephonleitungen nach den Vororten wurden zerstört. — Potsdam. Das Kronprinzenpaar ist heute von Oels kommend wieder im Marmorpalais eingetroffen. — Cronberg. Der Kaiser, die Kronprinzessin von Griechenland und Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen fuhrten gestern abend 9 Uhr 55 Min. mittels Sonderzuges von hier nach dem Neuen Palais ab. Bei der Fahrt zum Bahnhofe war die Stadt festlich illuminiert. — Breslau. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Petersburg, daß die höchsten militärischen und zivilen Verwaltungsbeamten Oebass plötzlich in corpore ihren Abschied einreichten, darunter der Oberkommandant General Kaulbars, der Generalgouverneur Karangosow und der Stadthauptmann. — Nürnberg. In der Regensburger Straße verließen die vorgefrigte Nacht und der gestrige Tag durchaus ruhig. Das Militär wurde nachts zurückgezogen. — Paris. Der hier unter dem Verdachte des Diebstahls verhaftete, jedoch provisorisch in Freiheit gesetzte russische Staatsrat Alexander Greger hat den Blättern zufolge um seine Entlassung gebeten. — Petersburg. Zu der Katastrophe wird noch gemeldet: Am Montag traf aus Moskau das Ehepaar Morosow und am Donnerstag ein gewisser Mitronow ein, die ein elegantes Chambres garni für 500 R. mieteten und auf einen Monat vorausbezahlten. Diese drei Personen, die zweifellos gefälschte Pässe besaßen, sind die Attentäter. — Petersburg. Die verwundete Tochter Stolypins dürfte kaum mit dem Leben davontkommen. Außer einigen Beinbrüchen ist ihr Körper über und über mit Wunden bedeckt. Auch der dreijährige Sohn Stolypins ist in Lebensgefahr, da er außer einem Schädelbruch mehrere schwere Kopfwunden erlitten hat. Stolypin hat seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen. Zahlreiche Glückwünsche sind anlässlich seiner Errettung eingetroffen.

(Petersburg. Eine Meldung besagt: General Minn befand sich auf dem Bahnhofe in Peterhof mit seiner Familie, als ein junges Mädchen sich ihm näherte und fünf Revolvergeschosse auf ihn abfeuerte, die den General in den Rücken trafen. Frau Minn ergriff die Hand des jungen Mädchens, das sofort verhaftet wurde. Sodann zeigte die Verhaftete der Polizei eine auf dem Bahnhof liegende Bombe und bat, sich in Acht zu nehmen. General Minn verstarb sofort. — Rowgorod. In dem Kyriker Convolkommando mehrten sich die Unruhen. Eine Anzahl von Soldaten verweigerte den Gehorsam. 16 von ihnen wurden ins Gefängnis abgeführt. — Havana. 1500 Mann Regierungstruppen griffen gestern bei Sandarose eine Insurgenten-Bande in einer Stärke von 200 Mann an und schlugen sie in die Flucht. Auf beiden Seiten gab es mehrere Tote und Verletzte. — New-York. Nach Meldungen aus Havana hatten 65 Rebellen eine Insel besetzt, welche ungefähr 5 Meilen von Havana entfernt ist. Nach neueren Nachrichten ist diese Insel von Regierungstruppen wieder besetzt worden. In Havana herrscht große Panik. Der Präsident Palma hat seit 8 Tagen den Regierungspalast nicht mehr verlassen. Man befürchtet die Zerstörung der Eisenbahn. Die Zahl der Aufständigen nimmt durch Zugunsten zu. Zwischen Regierungstruppen und Rebellen ist es zu ersten Zusammenstoßen gekommen, die jedoch unentschieden geblieben sind. Man ist der Ansicht, daß Havana verloren ist, wenn es den Rebellen gelingt, Rinaer del Rio zu erobern.

Kirchennachrichten für Nieße.
Getaufte. Ottomar Franz, S. des Restaurateurs Jügen. Bina Hiltraut, T. der Em. Bina Reuterich. Minna Helene, T. des Hammerarbeiters. Werner. Martha Emma, T. des Hammerarbeiters. Hoffmann. Franz Robert, S. der Joh. Aug. verm. Müller.
Getraute. Ernst Emil Greger, Hilfsarbeiter, und Emilie Bertha Gerlach, beide hier. Ernst Alwin Kunath, Fabrikarb., und Olga Thelma Hennig, beide in Nieße.
Beerdigte. August Wolfgang Ringelke, 28 J. 1 M. 2 T. Frau Clara Auguste Hofmann geb. Sornich, 67 J. 1 M. 14 T. Frau Ottilie Luise Marie Stos geb. Grohmann, 47 J. 9 M. 27 T. Frau Emilie Friederike Gerhardt geb. Raumann, 57 J. 6 M. 5 T. Anna Luise, T. des Sägemüllers Schneider, 4 J. 1 M. 6 T. Ernst Johannes, S. des Straßenbahnführers Thiemig, 4 M. 26 T. Otto Alfred Opitz, Dienstmann, 37 J. 4 M. Gustav Robert Käber, Klempnergehilfe, 19 J. 11 M. 15 T.

Marktberichte.
Weizen. 25. August. Butter 2,40 bis 2,60 M., Ferkel 8 bis 20 M. pro Stck.
Dj. 25. August. Futter 2,40 bis 2,60 M.



Wetterprognose für den 28. August.
Wind und Bewölkung: Mäßige westliche Winde, abnehmende Bewölkung. Niederschlag und Temperatur: Nachlassen der Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Dresdner Börsenbericht des Nießer Tageblattes vom 27. August 1906.

| Fremde Fonds. | | Städt. u. Komm. Anl. | | Eisenbahn-Privil. u. Obligationen. | | Kurs. | | Fremde Fonds. | | Städt. u. Komm. Anl. | | Eisenbahn-Privil. u. Obligationen. | | Kurs. | |
|-----------------------|-------|------------------------|--------|------------------------------------|-------|------------------------------|--------|------------------|--------|------------------------|-------|------------------------------------|-------|------------------------------|--------|
| 3% Reichsanl. 1890/91 | 88,90 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1890/91 | 93,75 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1890/91 | 93,75 |
| 3% Reichsanl. 1900 | 88,80 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1900 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1900 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1905 | 88,70 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1905 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1905 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1906 | 88,60 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1906 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1906 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1907 | 88,50 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1907 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1907 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1908 | 88,40 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1908 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1908 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1909 | 88,30 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1909 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1909 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1910 | 88,20 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1910 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1910 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1911 | 88,10 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1911 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1911 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1912 | 88,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1912 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1912 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1913 | 87,90 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1913 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1913 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1914 | 87,80 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1914 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1914 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1915 | 87,70 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1915 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1915 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1916 | 87,60 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1916 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1916 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1917 | 87,50 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1917 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1917 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1918 | 87,40 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1918 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1918 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1919 | 87,30 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1919 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1919 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1920 | 87,20 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1920 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1920 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1921 | 87,10 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1921 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1921 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1922 | 87,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1922 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1922 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1923 | 86,90 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1923 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1923 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1924 | 86,80 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1924 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1924 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1925 | 86,70 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1925 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1925 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1926 | 86,60 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1926 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1926 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1927 | 86,50 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1927 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1927 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1928 | 86,40 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1928 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1928 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1929 | 86,30 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1929 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1929 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1930 | 86,20 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1930 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1930 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1931 | 86,10 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1931 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1931 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1932 | 86,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1932 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1932 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1933 | 85,90 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1933 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1933 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1934 | 85,80 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1934 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1934 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1935 | 85,70 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1935 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,00 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 98,50 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1935 | 100,00 |
| 3% Reichsanl. 1936 | 85,60 | 3% Städt. Anl. 1890/91 | 103,20 | 3% Eisenbahn-Privil. 1890/91 | 98,50 | 3% 3-1/2% Reichsanl. 1936 | 100,00 | 3% Fremde Fonds. | 100,0 | | | | | | |

Mordanschlag auf den russischen Minister Stolypin.

Gegen den russischen Ministerpräsidenten Stolypin wurde am Sonnabend nachmittag ein furchtbares Bombenattentat verübt. Abends 1/2 7 Uhr ging hierüber folgende Fernsprechanzeige ein:

Petersburg. Heute erfolgte in der Villa des Ministerpräsidenten gelegentlich eines Empfanges um 3 Uhr eine Explosion. Zahlreiche Personen sind getötet und verwundet worden. Auch der Sohn Stolypins wurde verwundet. Stolypin selbst blieb unverletzt.

Der furchtbare Vorgang spielte sich in der Villa Stolypins auf der Apothekeninsel ab. Bei dem Minister, der offiziellen Empfang abhielt, weilten ungefähr 50 Personen, darunter auch hohe Staatsbeamte, Militärs, Bittsteller aus dem Volke usw. In der vierten Nachmittagsstunde fuhr eine mit zwei vorzüglichen Pferden bespannte Niesauische vor dem Portal der Villa des Ministerpräsidenten vor. In dem Wagen saßen 4 Personen, 2 Zivilisten und 2 Militärs in ausländischer Uniform. Die Täter trafen ein, als die Besucherliste bereits geschlossen war, infolgedessen wollte die Dienerschaft sie nicht durchlassen. Darauf versuchten sie mit Gewalt in das Zimmer einzudringen, das neben dem Empfangssaal lag und in dem zahlreiche Gäste den Minister erwarteten. Bei dem Handgemenge mit der Dienerschaft ließ der eine der Eindringlinge, der die Uniform eines Gendarmenoffiziers trug, eine Bombe fallen, die mit großer Gewalt explodierte. Durch die Stärke der Explosion wurde das Wohnzimmer, in dem die Bombe explodierte, das diesem benachbarte Zimmer und teilweise auch der Empfangssaal vernichtet, ebenso auch das Vestibül, die Freitreppe und der Balkon des zweiten Stockwerks. Der Minister, der in seinem Arbeitszimmer empfing, blieb unverletzt. Seine Tochter und sein Sohn, die sich auf dem Balkon aufhielten, wurden verletzt; beide Kinder wurden nach dem Hospital gebracht. Die Gesamtzahl der Opfer beläuft sich auf nahezu 60 Personen, von denen 30 getötet sind. Unter den Toten befindet sich das Mitglied des Ministerrats Chwozow. Von den Tätern sind drei durch die Explosion getötet worden, der vierte ist verhaftet. Unter den im Gefängnis-Hospital befindlichen verdächtigen Personen ist auch ein Polizeibeamter. Getötet sind außer General Samiatin, Ceremonienmeister Woronin und Chwozow auch Fürst Katschidze, der Hauptmann der Gendarmen Fedorow, der Polizeibeamte Kalanow, sowie Wachen, Diener und Boten. Unter den Verwundeten sind zwei Ministerialbeamte und ein General der Artillerie. Das Gebäude ist schwerlich zugerichtet. Die Feuerwehreinheiten sind mit Bergungsarbeiten beschäftigt.

Im Augenblick der Explosion empfing Stolypin zwei Adelsmarschälle, die bezeugen, es hätten zwei, beziehungsweise drei Explosionen stattgefunden. Stolypins erste Frage war die nach seiner Familie. Er selbst besetzte seine Kinder aus den Trümmerhaufen. Die 15jährige Tochter, der beide Füße zerschmettert wurden, hat außerdem große flache Wunden an anderen Körperteilen davongetragen. Dem Sohne, der erst drei Jahre alt ist, wurde der rechte Hüftknochen gebrochen. In seinem Kopfe wurde ferner eine Rißwunde festgestellt. Die Wunden der beiden Kinder sind stark durch Sand und Schutt verunreinigt. Der Ministerpräsident besuchte die Kinder im Laufe des Abends zweimal im Hospital. Der Anblick der Wunden und das

Gestöhn der Verwundeten sowie das Wehklagen der Verwandten sind furchtbar. Die Getöteten sind entsetzlich verstümmelt, manche sind geradezu formlose unerkennliche Massen.

Durch die angestellten Untersuchungen ist ermittelt worden, daß die Täter mit der Nikolaibahn aus Moskau in Petersburg eingetroffen sind und sich in der Morstaja-Strasse möblierte Zimmer gemietet haben. Sie hatten am Abend vor dem Mordanschlag die Sommeroper besucht, wobei sie sich desselben Wagens bedient hatten, in dem sie vor der Villa des Ministers vorfuhr. Der Haupttäter, dessen Leiche von Militär bewacht wird, ist ein ziemlich kräftig gebauter, junger Mann von etwa 25 Jahren. Unter seiner ganz neuen Uniform befand sich eine Zivilweste und außerordentlich schmutzige Wäsche. Wie jetzt bekannt wird, wollte bereits vor einigen Tagen ein verabschiedeter Offizier namens Boborykin den Ministerpräsidenten vor einem gegen ihn geplanten Attentat warnen, wurde aber nicht vorgelassen. Am Sonntag wurde Boborykin auf Befehl des Ministergehilfen Makarow vernommen.

Sofort nach der Katastrophe rüttelten der Finanzminister, der Marineminister, der Kriegsminister, die Großfürsten und die Mitglieder des diplomatischen Korps dem Minister Stolypin Besuche ab. Der Jar richtete am Sonnabend noch an Stolypin nachstehendes Telegramm: „Ich finde keine Worte, um meine Entrüstung auszudrücken. Ich danke Gott, daß er Sie beschützte und hoffe von ganzem Herzen, daß Ihr Sohn und Ihre Tochter bald wieder hergestellt werden, ebenso auch die übrigen Verwundeten.“

Nikolaus.“

Tagesgeschichte.

Die „Deutsch-evangelische Korrespondenz“ faßt ihre Betrachtungen über den während der vorigen Woche in Essen abgehaltenen Katholikentag in folgenden Schlüssen zusammen: „Die Zentrumsheerschau ist geschlossen, in hohen Tönen unter reichlicher Verwendung von Superlativen und Weihrauch wird die große und kleine ultramontane Presse das Lob des Katholikentages zur Erhöhung der Zentrumsmacht in Stadt und Land verkünden. Den geschwollenen Begeisterungsphrasen wird durch Verhöhnung der Kritik ihre Steigerungsfähigkeit ermöglicht. Seltsam bleibt es jedenfalls und ein ungewollter Preis der Bedeutung der deutschen Reformation, daß ein päpstlicher Legat den Trost des Papstes bei den Versammlungen der Katholiken des Reiches suchte und während dem Papsttum so wenig Freude und so viele Schmerzen bereiten. Die Leute sehen gar nicht, wie so vieles, was sie mit vollen Backen als Wirkung des Katholizismus rühmen, aus dem Geiste des Protestantismus und im notwendigen Wettkampf mit ihm geworden ist. — Bemerkenswert trat am Schlußtage noch einmal das dreifache Gepräge dieser Essener Tage hervor: Die Kirche muß frei sein! Die im konfessionell gespaltenen Volksleben doch so wichtige Kirchenhoheit des Staates darf die kirchliche Bewegungsfreiheit nicht hemmen. Die Privilegien des Staates läßt man sich gefallen, seine Ausschüttelbarkeit verwirft man, um mit der freien Kirche im unfreien Staate die Ideale des Merkantilismus zum Siege zu bringen. Mancher, der sich vor den Triumphwagen des Zentrums spannt, ahnt nicht, wozu man ihn gebraucht, mancher ahnt es, wagt es aber nicht, seinen Ahnungen

Glauben zu schenken oder gar Ausdruck zu geben. — Die Sozialdemokratie muß bekämpft werden! Das trat bei vielen Reden und bezeichnenden Maßnahmen, wie Auszeichnung der Arbeitersekretäre, scharf hervor. Es ist ein offenkundiges Geheimnis, daß das auf die Massen sich stützende Zentrum die sozialdemokratische Agitation in den Kreisen der katholischen Arbeiter und Anhänger mit größter Sorge beobachtet. Der Selbsterhaltungstrieb drängt zu solchem Kampf, der außerdem vorteilhafte Sympathien einbringt und dabei nicht einmal einen gelegentlichen Wahlkampf mit derselben Sozialdemokratie ausschließt. Kardinal Fischer hätte deshalb besser getan, auf die Wahl von Pferlohn und die Kurzsichtigkeit deutscher Mitbürger nicht so von oben herab anzuspähen. — Die Protestanten müssen geteilt werden! Kardinal Fischer sagte zusammen, was viele Redner gewollt, er wandte sich „an alle Deutschen, die noch mit uns glauben an Gott, den Herrn im Himmel und seinen Mensch gewordenen Sohn, den Erlöser der Menschheit, daß sie sich mit uns vereinen und mit uns gemeinsam Front machen —“. Dieser Versuch, einen Teil des Protestantismus fürs Zentrum einzufangen, verspricht wenig Erfolg. Man durchschaut die Bedeutung dieser Lockrufe, die so schön und harmlos klingen, im protestantischen Volke immer mehr. Eine jede politische Gruppe, die sich auf protestantische Wähler stützt, wird bald merken, daß die Verstärkung der kirchlichen Minderheitsheerschaft einem unerbittlichen und lebendigen protestantischen Empfinden unerträglich geworden ist. Darüber wird keine noch so rührende Friedensrede die Führer des erwachenden Protestantismus mehr täuschen: die Absonderung der Zentrumskatholiken auf allen Lebensgebieten, die unermüdete Erziehung des katholischen Volksteils zur Zentrumspolitik, die der eigentliche Zweck und Inhalt der Katholikentage sind, bedeuten nicht Frieden, sondern, so lange Rom mit seinen Ansprüchen Rom bleibt, bedeuten sie tatsächlich und unausbleiblich den Kampf!“

Deutsches Reich.

Der in der Sonnabend-Nr. kurz erwähnte Erlass des Kaisers hat folgenden Wortlaut:

Erlass vom 24. August 1906. „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen usw., wollen, da Uns durch Gottes Gnade ein Engel geschenkt ist, der in wenigen Tagen die heilige Taufe empfangen soll, und dieser Tag dazu auffordert, empfangene Unbill zu vergehen und Vergebung zu üben, allen denjenigen Personen, welche bis zum Abschluß des heutigen Tages durch Urteil eines preussischen Zivilgerichts wegen einer gegen unsere Person begangenen Majestätsbeleidigung oder wegen Beleidigung eines Mitgliedes unseres königlichen Hauses im Sinne der Paragraphen 95 und 97 des Strafgesetzbuches zu Freiheitsstrafen rechtskräftig verurteilt sind, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen. Ist wegen einer solchen und wegen einer anderen strafbaren Handlung auf eine Gesamtstrafe erkannt, so ist der wegen der ersteren Handlung verhängte Teil dieser Strafe in vollem Umfange als erlassen anzusehen. Auf die von einem mit anderen Bundesstaaten gemeinschaftlichen Gerichte erkannten Strafen findet dieser Erlass Anwendung, sofern nach den mit den beteiligten Regierungen getroffenen Vereinbarungen die Ausübung des Begnadigungsrechtes in dem betreffenden Falle Uns zusteht. Unser Justizminister hat für die

40

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

„Nun, ich glaube, der Herr hat dieser Empfehlung Ehre gemacht. Was wäre ohne seinen Pächter und seine Wachsamkeit aus der Fabrik geworden“, meinte Louise. „Wedenke Papa, daß er es war, welcher das Bombenattentat vereitelte.“ „Wieviele wäre uns das Plagen der Höllenmaschine billiger gekommen als der Streik, welcher nur durch die schwaunmächtigen Reformen Belows entstanden ist.“ bemerkte Launig hämisch. „Nun ist der Verlust da, der Schaden wächst von Tag zu Tag, was soll werden. Fragen Sie doch den edlen Menschenfreund und Projektionmacher, was nun geschehen soll, der Superkluge wird hoffentlich auch Rath in unserer ähnen Lage wissen.“

„Den weiß ich selber“, rief Belban, ungeduldig aufspringend. „Nacht mir den Kopf nicht warm. Es werden neue Leute angenommen. Bis Montag muß die Fabrik wieder im Gange sein, wenn wir unsere Lieferungen prompt einhalten sollen. Basta!“

„Dafür wird schon der adelige Herr Inspektor sorgen, der hat ja in Arbeiterkreisen die weitgedehnten Verbindungen, meinte der Buchhalter“, sich malitiös verbeugend. „Ich werde es ihm sofort aufgeben.“

Er wollte sich zurückziehen, als geklopft und fast gleichzeitig die Thüre geöffnet wurde. Below trat eilig ein, er sah aufgeregt aus. Sein Gesicht farbte ein leichtes Roth, seine Haare waren unruhig bewegt. Sein Haar, sonst sorgsam gepflegt und gepflegt, hing in die Stirne.

„Herr Commerzienrath“, sagte er, die Worte häßlich hervorstrohrend, „draußen steht eine Deputation der Arbeiter, welche in der Hoffnung hergekommen sind, Ihnen ihre Bitten beschreibender Weise vorzutragen zu dürfen. Man hat jedoch den Zutritt verweigert.“

„In bester Absicht“, rief der Buchhalter, seine kleine Gestalt reckend. „Ich schätze meinen Herrn vor den Unverschämtheiten dieser bößhaften Leute, wo ich kann. Wollen Sie vielleicht die Garantie dafür übernehmen, Herr Below, daß diese sogenannte Deputation nicht ausfällig und frech wird?“

„Ja, ich habe ihr festes Versprechen, daß sie ruhig und bescheiden ihre Bitten vortragen wird“, entgegnete Below. „Und das ist, um den Streik zu beenden, der für Arbeitgeber wie Nehmer schädigend, meiner Ansicht nach das einzige Mittel.“

„Wer hat sich denn für die Anderen verbürgt?“ fragte der Rath.

„Rothmeyer, Wertmann und Freund, die drei besten Arbeiter der Fabrik.“

„Das sind keine Gewährsmänner“, besonders Rothmeyer, der unzufriedenste, gefährlichste, großmäuligste Schuft, der sich je Sozialdemokrat genannt hat.“

„Umsonst muß man ihm das Wort gestatten“, meinte Below. Er kennt die Forderungen seiner Kameraden genau, wenn es gelingt, ihn zufrieden zu stellen, ist der Streik beendet.“

„Die Leute sollen pariren und den Lohn nehmen, den ich Ihnen bewillige“, unterbrach Belban das Wortgeflüster seiner Beamten und wandte sich ärmend zu Below. „Sagen Sie Ihnen das. Wenn Sie damit nicht zufrieden sind, werden einfach neue Leute eingestellt.“

„So ist es recht“, schürte Launig die böse Laune seines Gehbieters. „Mit den Leuten pariren wir nicht. An diesem abendlichen Bescheid erkenne ich die edle Gesinnungsart meines Herrn.“

„Sie wollen also die Deputation wirklich nicht empfangen?“ fragte der Inspektor mit trauriger Miene. „Ach Herr Commerzienrath, mit wenigen gütigen Worten wären Sie in der Lage, viel Unheil und viel Elend der Arbeiter zu verhüten. Wir wollen die Gemüther beruhigen und die Arbeiter erhalten, die theilweise schon lange in der Fabrik thätig sind.“

Belban schwankte. Der überzeugte bittende Ton des

Mannes, der sich in den wenigen Tagen seiner Fabrikthätigkeit so bewährt hatte, ging ihm zu Herzen. Fragend sah er seine Tochter an, da er selbst zu einem Entschluß nicht kommen konnte, um von ihr durch Zeichen und Worte eine Anregung, einen Ausweg zu erhalten, bevor er sich entschied.

Diese war dem Meinungsaustausch kaum gefolgt. Wie auf die Arbeiter die Rede gekommen, hatte sie sich abgewandt und zum Fenster hinausgeblickt. Sie unterstählte die Leute, verachtete sie sogar. Jede Berührung mit der schmutzigen, rohen, lärmenden Menge war ihr Greul. Ihr selbste jedes Interesse für Familienbeziehungen und die Bedürfnisse der Proletarier. Seit diese sich erkühnt hatten, eine feindliche Haltung gegen den geliebten Vater anzunehmen, haßte sie dieselben.

Als der Blick ihres Vaters sie streifte, zuckte sie verächtlich mit den Achseln. Sie wollte nicht durch ein ablehnendes Wort die Fürsprache des ihr sympathischen Arbeiteranwaltes vernichten. Dem Commerzienrath war diese Haltung maßgebend. Sich künstlich in Horn verlegend, trat er dicht vor Below hin.

„Ich habe Ihnen mein Ultimatum gesagt, Herr Inspektor, und finde es höchst unstatthaft, daß Sie in diesem Falle eine Appellation wagen“, sagte er mit erhobener Stimme. „Ich will die Rebellen nicht sehen, nicht mit ihnen unterhandeln. Ich zwinde Keinen, bei mir zu bleiben, lasse mir aber auf meinem Grund und Boden auch keine Vorstrafen machen. Sagen Sie das Ihren Schutzbeholdenen und sehen Sie zu, daß Sie mein Interesse nicht mit dem der Aufrechter verwechseln.“

Edmund verbeugte sich. „Es ist ja selbstverständlich, daß ich Ihren Vortheil vor Allem im Auge behalte“, erwiderte er ernst, „dafür bin ich in Ihren Diensten, Herr Commerzienrath, und gewiß Ihnen so treu ergeben, als irgend Jemand anders. Ich hielt es nur für meine Pflicht, einen Ausgleich herbeizuführen. Es ist mißlungen. Jetzt würde ich gern und voll für Ihre Interessen eintreten.“

von Garderobe Hause empfängt Herstraße 7.

Büdinge, Carolastr. 5.

denstag abend Mittwoch früh in der Berg gefüllt.

etthain.

10. d. M. zum 11. labet zur Ballmusik blüht ein m. Jentsch. mittag fest.

kanzler

antes Café, rei und Weinstube. restauriert.

a Beweise herannahme, sowie Blumensträuße gänge meines guten Mannes

Opik

gen, allen, allen Dank auszu-Dank seinen Jahnhof, Lohn-ner und Haus-er ein reicher aber, heilig-wir ein „Ruhe-rit nach.

nder tun ten, nicht schon

ich beim Scheiden, r Tod, selben, im Tod.

August 1906. st Verwandten.

Dank.

schönen, reichen uns von fern emergliche Ber-Kutter, Schwie-er, der Frau e Gerhardt

st, sagen wir Dank. Ins-die trostreichen sowie für die der Schwester eben Nachbarn ar letzten Ruhe-nt unsern wun-an. Dir aber, wir ein „Ruhe-rit nach.

1906.

und Kinder.

geburt eines

lungen herfrout an-

August 1906 u. Frau.

ter

fnor). August 1906. nement!

ausstattung!

kant

Seemannsleben Slowromed.

nacht 6 Seiten

Schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen."

Schloß Wilhelmshöhe, 24. August.
Wilhelm.

Beseler.

Der Ertrag der neuen Reichsteuern. Von den seit dem 1. Juli erhobenen neuen Steuern brachte die Zigarettensteuer im Monat Juli einen Reinertrag von 477 741 M., die Frachtturkendensteuer von 1 368 042 M., die Automobilsteuern von 473 875 M. und die Erbschaftsteuer von 897 M. ein. In diesen Summen sind auch die gestundeten Beträge enthalten, jedoch sind die Verwaltungskosten noch abzuziehen, so daß die tatsächlichen Einnahmen noch niedriger sein werden. So sind beispielsweise im Monat Juli vorläufig nur 248 628 M. an Zigarettensteuer zur Reichskasse gelangt. Die Brausteuer nebst der Uebergangsabgabe von Bier ergab im Monat Juli eine Mindereinnahme von 1 909 626 M., offenbar infolge der vorausgegangenen Mehrproduktion zu den alten Steuerhöhen. Aus diesen Zahlenangaben läßt sich natürlich ein zutreffendes Bild über die Wirkung der neuen Steuern nicht machen. Der Mehrertrag wird einstweilen noch beinträchtigt durch die Uebergangsbestimmungen; so bleiben die am 1. Juli von den Verkäufern und Händlern angemeldeten Vorräte von Zigaretten noch bis zum 1. September steuerfrei.

Gegenüber der Meldung des Lokalanzeigers, daß die Auflösung des Vertrages der Reichsregierung mit der Firma Tappelskirch bevorstehe, erfährt die Tägliche Rundschau, daß sich bisher für die Kolonialverwaltung noch nicht die geringste Handhabe gefunden habe, von dem Vertrage zurückzutreten. Die Firma ist nach § 2 des Vertrages ausdrücklich ermächtigt, einen Teil ihrer Lieferungen von anderen Firmen zu beziehen mit der Einschränkung, daß diese Waren von deutschen Fabrikanten im Inlande angefertigt und in Beschaffenheit den selbsthergestellten gleich sein müssen. Auch auf Grund dieses Paragraphen hat sich eine Vertragsverletzung bisher nicht nachweisen lassen. — Berliner Blätter gehen Nachrichten zu, die darauf hindeuten, daß außer Major Fischer auch noch andere Offiziere der Schutztruppe in einem zu freundschaftlichen Verhältnissen zu Herrn von Tappelskirch gestanden haben. Das Verhältnis habe Beziehungen zur Folge gehabt, die die Herren einerseits für die Regierung nicht wünschenswerten Kritik aussetzten.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hat an das Reichseisenbahnamt eine Denkschrift gefandt, in der er Stellung zu dem Entwurf der Eisenbahnverkehrsordnung nimmt. Die Ausführungen des Verbandes gehen dahin, daß die vorherige Lösung von Fahrkarten weitere Ausdehnung erfahren möchte, auch die Bestimmung über die Vereinfachung des Fahrgeldes modifiziert und die Vorschriften über die Kontrolle der Fahrkarten gemildert wird. Weitere Anträge beziehen sich auf den Verkehr in den Bahnhofsverwaltungen, auf die Befreiung der Wagenabteile und die Verweisung in Abteile höherer Klassen. Auch wird für das Handgepäck und seine Aufgabe größere Bequemlichkeit gefordert. Befürwortet wird die einheitliche Regelung der Gepäckträgerfrage, und vor allem will man die Hauptpflicht der Eisenbahn in einer gerechteren Weise geregelt wissen. Die Anträge des Verbandes sind mit einer ausführlichen Begründung versehen.

Der Gesamtausschuß des Deutschen Ostmarkenvereins beschloß in seiner von rund 200 Mitgliedern aus allen Teilen des Reiches besuchten Versammlung in Marienburg einstimmig eine Resolution, die die Auffälligkeit des Aniedelungsfonds und die Verleihung des Enteignungsrechts durch kaiserliche Verordnung auf Grund des Enteignungsgesetzes an die Aniedelungskommission in bestimmten Fällen für unerlässlich erklärt. An den Kaiser und an den Reichskanzler Fürsten v. Bülow wurden Guldigungsgramme gefandt, worauf Antworten eingegangen sind.

Die „Hamburger Nachrichten“ melden: In einem Hause der Sachsenstraße wurde ein junger Mann aus Rußland verhaftet, der im Besitz und an den Händen schwere Brandwunden trug. Der Verhaftete verweltete über seine Person jede Auskunft. Bei der Durchsuchung wurden eine Menge Revolver und auch Sprengstoffe, hauptsächlich Pikrinäure, gefunden, ferner Frachtbriefe, Rechnungen usw., aus denen hervorgeht, daß Waffen und Sprengstoffe nach Rußland verschandt worden sind. Die Sendungen gingen nach den russischen Ostseehäfen. Ein Komplize des Verhafteten wurde noch nicht angetroffen. Die Meldung wird von amtlicher Seite bestätigt.

Ein Vorspiel zum sozialdemokratischen Parteitage. Einen scharfen Angriff gegen die Berliner sozialdemokratische Parteileitung richtete der sozialdemokratische Reichstags- und Landtagsabgeordnete Hilbrand in einer Parteiverammlung zu Stuttgart, die sich mit dem bevorstehenden Mannheimer Parteitag beschäftigte. Hilbrand führte, wie wir in der Nationalzeitung lesen, aus, er stimme mit Gué und v. Elm vollständig darin überein, daß die Partei gegenwärtig nicht mehr den politischen Einfluß habe, der ihr gebühre; daran seien aber nicht die Ziele oder das Programm der Partei, noch etwa ihre mangelnde Tätigkeit schuld, sondern die gegenseitige Herabsetzung. Die Partei müsse die Schuld in ihren eigenen Reihen suchen, wenn eine große Anzahl von Arbeitern, die ihr sonst nahestehen, durch den Dresdner Parteitag abgehalten worden seien, sich offen zur Sozialdemokratie zu bekennen. Die Vorbereitungen zum Mannheimer Parteitag seien noch viel bedauerlicher, als die zu den früheren Parteitagen. Die politische Lage wäre gegenwärtig außerordentlich günstig, um den Kampf gegen die Gegner zu führen, jetzt zu einer Zeit, wo die ganze Kolonialpolitik Flakso gemacht habe und die Reichsregierung noch nicht

einmal wisse, ob sie Bobbielst halten oder fallen lassen solle. Von all diesen Dingen werde auch auf dem kommenden Parteitag nichts gesprochen werden, wohl aber werde man mit den Erörterungen über eine vertrauliche Konferenz der Gewerkschaftsführer vier oder fünf Tage totschlagen. Der „Vorwärts“ habe den Einschüchterungsversuchen des anarcho-sozialistischen Blattes „Einigkeit“ nachgegeben, weil, seitdem die alten Redakteure zum Teufel gejagt worden seien, der anarcho-sozialistische Geist auch in der Vorwärts-Redaktion in ganz bedauerlicher Weise an Einfluß gewonnen habe. Die Veröffentlichung des Gewerkschaftsprotokolls durch den „Vorwärts“ stehe mit Loyalität in direktem Widerspruch. In diesem Vorgehen des Parteivorstandes liege auch der Keim zu weiteren bedauerlichen Differenzen. Hilbrand wurde dann in seinem Protest gegen den „Vorwärts“ noch unterstützt durch den Vorsitzenden Heymann, der der Berliner Parteileitung auch nachsagte, daß sie gewisse Berliner Anarcho-Sozialisten in wichtigen Funktionen „hineinschiebe“, Vorgänge die am innersten Mark der Partei zehren. Ein Antrag, daß die Partei verpflichtet werden soll, angesichts der immer größer werdenden Korruption und Reaktion in Deutschland mehr als bisher den Generalstreik zu propagieren, wurde schließlich mit sehr großer Mehrheit abgelehnt. — Danach weht in der sächsischen Sozialdemokratie ein der Parteileitung durchaus nicht günstiger Wind. Voraussichtlich wird es in Mannheim wieder, wie wir schon in einer früheren Notiz betonten, zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen.

Österreich-Ungarn.

Von einem kaum glaublichen Falle tschechischer Unzuldsamkeit und tschechischer Kultur berichtet das Wiener „Deutsche Tageblatt“ in seiner Nummer vom 22. August 1906: Im Hause des Färbereibesetzers Reichel in der Petergasse zu Proßnitz brach am 20. d. M., mittags gegen 1 Uhr, ein Dachbrand aus. Am Brandplatze erschien als erste die deutsche Feuerwehr. Als sie eben mit der Löscharbeit beginnen wollte, wurde sie von dem inzwischen erschienenen Kommandanten der tschechischen Feuerwehr, Hugo de St. Prib, mit dem Bemerkten daran verhindert, daß die deutsche Feuerwehr überflüssig sei und er nicht dulde, daß sie ihre Tätigkeit beginne. Die deutsche Feuerwehr hat infolge dieses Verbotes seitens des tschechischen Kommandanten tatsächlich untätig bei dem Feuer gestanden und ist nach etwa dreiviertelstündigem Warten, ohne in Tätigkeit getreten zu sein, abgerückt, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß die Macht des Feuers gebrochen war. Ein gleicher Fall ist übrigens vor mehreren Jahren bereits einmal aus Böhmen gemeldet worden.

Zur Zeit werden in Budapest wieder Verbrüderungsaktionen betrieben, welche den Zweck haben, zwischen Ungarn und Böhmen ein Abkommen zu treffen zur Boykottierung der österreichischen und deutschen Fabrikate in Böhmen.

Italien.

Das italienische Geschwader, das unter Befehl des Herzogs von Genua nach Marseille zur Begrüßung des Präsidenten Fallieres fährt, wird Spezia am 12. September verlassen. Das Geschwader besteht aus 6 Panzern und 16 Kreuzern.

Frankreich.

Die Mitteilungen, welche dem Untersuchungsrichter von den verschiedenen Zeugen zugegangen sind, lassen erkennen, daß der in Marseille verhaftete Cirillo Mitglied einer weit verzweigten Anarchisten-Bande ist. Bezüglich des verhafteten Anarchisten Angelo ist der Untersuchungsrichter nicht befriedigt, da dieser sich bei seinem Verhör in zahllose Widersprüche verwickelte.

Spanien.

Die Zustände in dem Minenbezirk von Bilbao bilden ein alle zwei Jahre wiederkehrendes Uebel, das an den dort herrschenden Zuständen doch wenig oder nichts zu ändern vermag. Es sind immer dieselben Fragen, um die gestritten wird: Herabsetzung der Arbeitszeit, bessere Bezahlung der Ueberschichten und vor allem Anerkennung der Arbeiterverbände. Letzteres ist gerade der wunde Punkt, da innerhalb dieser Verbände gewissenlose Geher die Führung an sich gerissen haben und auf diese Weise eine Tyrannei über beide Parteien auszuüben trachten. Daher die entschiedene Weigerung der Arbeitgeber, auf dieser Grundlage zu verhandeln. Daher auch die Gewalttätigkeiten der Streikenden gegen die nicht diesen Verbänden angehörenden Arbeiter, was die Intervention der Gendarmen hervorrufen und zu ersten Konflikten mit Toten und Verwundeten und schließlich zur Proklamierung des Kriegszustandes führt.

Die Zahl der noch streikenden Grubenarbeiter beträgt 8000. Es erfolgten viele Verhaftungen wegen Verletzung der Arbeitspflicht. Mehrere Ausfällige planten Attentate auf die Gas- und Wasserleitung. Der Militär-Souverneur aus San Sebastian ist in Bilbao eingetroffen mit speziellem Instruktionen der Regierung, nachdem die Vermittlungsversuche des Marineministers gescheitert sind. — Eine Deputation von Arbeitgebern und -nehmern aus Bilbao begab sich nach Madrid, um dem König über die Ursachen des Streiks zu berichten.

Rußland.

Der Kommandeur des Semenowskischen Regiments General Wynn ist gestern abend in Peterhof ermordet worden. — In Wenzeln wurde vor dem Kreisamt auf vier Polizisten eine Bombe geworfen. Der Wachtmeister Jatsubil und zwei Polizisten wurden getötet, ein anderer Polizist wurde tödlich verwundet. Die Tat ist ein politischer Mordakt. Jatsubil, der ein Todesurteil erhalten hatte, war bei einer Patrouille, die Montag einen Juden tötete. Nach der Tat gaben Kojaten eine Salve ab und verwundeten mehrere Passanten. Die Täter entkamen.

Amerika.

Die japanische Regierung hat ihrer Botschaft in Washington Befehl erteilt, selbst eine Untersuchung des Alaska-Zwischenfalls vorzunehmen. Man findet in New-York dies Vorgehen Japans ungewöhnlich.

Eine Newyorker Firma verfrachtete 6 Schnellfeuerge- schütze und 15 000 Gewehre für den Präsidenten Palma, der sich in großer Not befindet. In den nächsten Tagen geht ein zweiter Dampfer mit 3 Millionen Patronen und 5000 Gewehren nach Habanna ab. Die amerikanische Regierung verfolgt die Ereignisse auf Kuba mit wachsender Aufmerksamkeit. Man ist überzeugt, daß der Aufstand finanziell unterstützt wird. Die amerikanische Regierung beabsichtigt jedoch nicht zu intervenieren.

Japan.

Die Nachricht, daß Dalmi vom 1. September ab Freihafen sein wird, wird als ein Anzeichen dafür betrachtet, daß die japanische Regierung gewillt ist, ihre aus dem Vertrag von Portsmouth erwachsenden handelspolitischen Verpflichtungen ehrlich durchzuführen. Obgleich Deutschland in dieser Angelegenheit nicht in erster Linie beteiligt ist, unterließ es doch nicht, bei den von der internationalen Diplomatie in Tokio unternommenen Schritten mitzuwirken. Jetzt wird Dalmi für den internationalen Handel als Freihafen geöffnet. Auch die Einfuhr und Ausfuhr nach Kwantung erfolgt zollfrei. Die Schifffahrt zwischen den geöffneten japanischen Häfen und Dalmi ist international freigegeben und wird als Cabotage angesehen.

Kuba.

Die kubanischen Regierungstruppen haben Stadt und Bahnhafestation San Juan de Martinea wieder besetzt, nachdem die Insurgenten unter Guerra den Ort verlassen hatten. Es wird berichtet, daß die Rebellen zwar genügend Waffen haben, aber Mangel an Munition leiden. In kubanischen Regierungskreisen werden allerlei Vorschläge zur Beilegung der Insurrektion gemacht. Ein Vorschlag geht dahin, daß die Liberalen die Annullierung der Dezemberwahlen zugestehen und Neuwahlen abgehalten werden, bei denen Konfervative und Liberale ihr Wahlrecht ungehindert ausüben.

Theater. (Eingefandt.)

Morgen Dienstag geht bei aufgehobenem Abonnement die für den Deutschen Flotten-Verein eigens geschriebene Seemannskomödie „Waterkant“ in Szene. Das die Komödie selbst anbelangt, so lesen wir darüber in der „Nationalzeitung“: Im Berliner Theater ist gestern die Komödie „Waterkant“ von Richard Stowronnack zwischen Rührung und herzlichem Lachen mit vielem Beifall aufgenommen worden. Das frische und originelle Stück entrollt lebendige Bilder von der Wasserante, vom Leben an der See, in Hamburg und seinem internationalen Gastenkreis, und von unseren blauen Jungen draußen im fernen Osten an Bord S. M. S. „Nisus“, auf welchem der erste Akt spielt. Die letzteren Szenen wirken so frisch und so stark, daß der Zuschauer in angeregter Stimmung bleibt. Den komischen Hochmut der Deute von der Waterkant, ihre verächtliche Anschauung von dem Binnenländer wird an der Tante Klotz, der gelungensten Figur in der Komödie, auf das Lustigste veranschaulicht und das ganze Leben der Hamburger Art wird mit schmunzelnder Ironie persifliert. Daneben erklingen aber auch warme Herzenstöne über den ersten, nationalen und patriotischen Wert des Seelens, und wir glauben prognostizieren zu dürfen, daß diese Komödie so recht ein Jugstück für das Publikum des Berliner Theaters sein wird. Eine glänzende Aufführung verhalf dem anmutigen Stück zu seinem Rechte. Das Publikum war bis zum Schluß sehr animiert und rief den Dichter wiederholt an die Rampe.

Landwirtschaftliche Waren-Märkte zu Großhain

am 25. August 1906.

| | Milo | 1700 | 1750 | 1800 | 1850 | 1900 |
|-------------------------|------|--------|------|--------|------|-----------------|
| Weizen, weiß | 1000 | 176,80 | bis | — | 85 | 15,— bis — |
| braun | | 164,80 | bis | 167,80 | 85 | 14,— bis 14,25 |
| Roggen, | | 155,— | bis | — | 85 | 12,40 bis — |
| feuchter | | 144,— | bis | 156,— | 80 | 11,50 bis — |
| Braugerste | | 150,— | bis | 160,— | 70 | 10,50 bis 11,20 |
| Berste | | 150,— | bis | — | 70 | 10,50 bis — |
| Hafer | | 108,— | bis | 174,— | 50 | 8,30 bis 8,70 |
| neuer | | 140,— | bis | 142,— | 50 | 7,— bis — |
| Haibelforn | | 157,40 | bis | 160,— | 75 | 11,20 bis 12,— |
| Erbsen | | — | bis | — | 50 | 10,25 bis 10,50 |
| Widen | | — | bis | — | 50 | 10,25 bis 10,50 |
| Roggenackgangmehl | | 50 | 8,— | bis | — | — |
| Roggenkleie | | 50 | 7,— | bis | — | — |
| Roggenstroh | | 50 | 6,— | bis | — | — |
| Weizenkleie | | 50 | 5,30 | bis | 5,50 | — |
| Weizenstroh | | 50 | 7,50 | bis | 7,80 | — |
| Weizenkörner, amerik. | | 50 | 8,50 | bis | 9,— | — |
| Weizenkörner, amerikan. | | 50 | 8,— | bis | — | — |
| Hafer | | 50 | 2,80 | bis | 3,20 | — |
| Hafer, neuer | | 50 | 2,30 | bis | 2,50 | — |
| Haferstroh | | 50 | 2,— | bis | 2,20 | — |
| Haferstroh | | 50 | 1,50 | bis | 2,— | — |
| Haferstroh | | 50 | 2,50 | bis | — | — |

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 25. August 1906.

| | 9,70 | 10,20 | 10,70 | 11,20 |
|-------------------------------|------|-------|-------|-------|
| Weizen, fremde Sorten | 9,70 | 10,20 | 10,70 | 11,20 |
| sächsischer | 8,95 | — | 9,20 | — |
| neuer | 8,75 | — | 8,90 | — |
| Roggen, niederl. Maß, neuer | 8,05 | — | 8,20 | — |
| Roggen, preussischer u. neuer | 8,05 | — | 8,20 | — |
| diesiger | 7,95 | — | 8,05 | — |
| fremder | 8,10 | — | 8,25 | — |
| Berste, braun, fremde | — | — | — | — |
| sächsischer | — | — | — | — |
| Futter | 6,35 | — | 7,— | — |
| Hafer, inländischer | 8,25 | — | 8,50 | — |
| neuer | 7,85 | — | 7,95 | — |
| preussischer | 8,65 | — | 8,90 | — |
| sächsischer | 8,40 | — | 8,90 | — |
| Erbsen, Koch- | 9,75 | — | 10,25 | — |
| Maß u. Futter | 8,50 | — | 9,25 | — |
| Hafer, alt | 3,10 | — | 3,60 | — |
| neu | 2,50 | — | 2,90 | — |
| Stroh, Flegelstroh | 2,40 | — | 2,70 | — |
| Stroh, Rastmünders | — | — | — | — |
| Langstroh | 2,— | — | 2,30 | — |
| Krummstroh | 1,70 | — | 2,— | — |
| Kartoffeln | 2,50 | — | 3,25 | — |
| Butter | 2,50 | — | 2,70 | — |